

Jugendreport Natur '02

Jugend zu Fuß

Rainer Brämer

Inhalt

1. Vorbemerkung	S. 2
2. Wissen und Interesse	S. 5
3. Empfindungen und Gefühle	S. 6
4. Erfahrungen und Verhalten	S. 7
4.1 Erfahrungen im Umgang mit Natur	S. 7
4.2 Freizeitvorlieben	S. 7
Erleben/Abenteuer, Sport/Bewegung, Genuss/Entspannung, Natur und Umweltschutz	
5. Einstellungen und Werte	S. 13
Natur als solche, Natur- und Umweltschutz	
6. Gruppenspezifika	S. 15
6.1 Alterstrends	S. 16
6.2 Geschlechterdifferenzen	S. 18
6.3 Bildungsunterschiede	S. 21
Anhang: Der Fragebogen	S. 23

1. Vorbemerkung

Die Daten des Jugendreports Natur 2002 entstammen einer breit angelegten Schüler/innenbefragung in zehn vorwiegend mittelhessischen Sekundarschulen durch die Teilnehmer/innen des Seminars "Wandern als Natur- und Selbsterfahrung" (SS 2002). Eigentliches Ziel der Umfrage war die Fortführung und Vertiefung früherer Studien zum Schulwandern (siehe "Jugendstudien Wandern" in wanderforschung.de). An der Entwicklung des Fragebogens, dessen Einsatz in den Schulen und der Datenauswertung waren die Studierenden maßgeblich beteiligt. Ihnen ist es insbesondere zu verdanken, dass die Befragungen kompletter Schulklassen während des Unterrichts kurzfristig realisiert werden konnte, obwohl die hessische Schulbürokratie dem eine Reihe ebenso unerfindlicher wie zeitraubender Hürden entgegengesetzt hat.

In einer noch kurzfristigeren Initiative setzte Hans Schild, der bereits in Nordrhein-Westfalen für mehrere Erhebungen zum gleichen Thema verantwortlich zeichnete (wie z.B. auch für den "Jugendreport Natur 1997"), denselben Fragebogen in einigen Schulen des benachbarten Bundeslandes ein. Allerdings beschränkte sich diese Vergleichsstudie auf die Klassenstufen 6 und 9. Da infolge eines technischen Versehens überdies ein Großteil der Fragebogen nachträglich nicht mehr den beteiligten Schulen zugeordnet werden konnte, werden die Nachbardaten nur vergleichend vorgestellt. Der eigentliche Befundreport fußt also allein auf den hessischen Daten.

Der eingesetzte Fragebogen setzt neben dem Thema Wandern einen besonderen Akzent bei den beiden zentralen Motivkomplexen des Wanderns: Bewegung und Natur. Dabei nehmen die in der vorliegenden Broschüre gesondert abgehandelten Naturfragen eine Reihe zentraler Items aus dem 97er Jugendreport Natur auf. Auf einen direkten Vergleich mit den 97er Befunden wird jedoch verzichtet, da die Items in einen affektiv sehr unterschiedlichen Themenrahmen eingebunden waren: 1997 war es das durchweg positiv besetzte Themenfeld Natur, 2002 das sehr viel ambivalenterere Themenfeld Wandern. Wie sehr die mit diesen Rahmenvorgaben verbundenen Vorspannungen die Antworten prägen können, war bereits seinerzeit am Beispiel der Wanderneigung deutlich geworden: In Wanderstudien stets nur von einer 30-40% Minderheit bejaht, erfuhr sie in der 97er Naturstudie eine mehrheitliche Akzeptanz. Die explizite Verbindung zum Thema Natur scheint das Wandern im Assoziationshorizont der Befragten aufzuwerten – ein Sachverhalt, der einer eingehenderen Untersuchung Wert wäre.

Im Vergleich zur 97er Erhebung wurden durch die vorliegende Erhebung nur noch drei Klassenstufen angesprochen, wobei überdies Haupt- und

Realschulen keine Unterscheidung mehr erfuhren. Dies trägt der Vergleichbarkeit mit weniger aufwendigen Studien Rechnung, die angesichts der erwähnten bürokratischen Schwierigkeiten oft nur noch auf einige hundert Befragte zurückgreifen können und sich daher, um eine gewisse statistische Gültigkeit zu erreichen, auf wenige Subgruppen konzentrieren müssen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen erweist sich dabei der Entwicklungsschritt von der 6. zur 9. Klasse als besonders aufschlussreich, während mit der 12. Klasse die Vorstufe gehobener Bildungskarrieren erfasst wird.

Jugendreport Natur '02							Tab. 1a	
Stichprobe Hessen								
Ort	Schule	Schultyp	Code-Nr.	Klassen			Summe	
				6	9	12		
Kassel	Engelsburg	Gymn	1	48	59	43	150	
Frankenberg	Edertal	Gymn	7	56	58	32	146	
Treysa	Schwalmtal	Gymn	2	56	42	28	126	
Marburg	Elisabeth	Gymn	4	23	48	16	87	
Marburg	Steinmühle	Gymn	3	42	33	32	107	
Teilsumme		Gymn		225	240	151	616	
Diemelsee	Adorf	HRS	6	37	22		59	
Bad Wildungen	Ense	HRS	8	83	48		131	
Marburg	Emil v. Behring	HRS	9	62	79		141	
Marburg	Theodor Heuss	HRS	0	71	53		124	
Frankfurt	Heinrich Kraft	HRS	5	71	58		129	
Teilsumme		HRS		309	275		584	
Gesamtsumme			10	534	515	151	1200	
Erhebung Mai/Juni 2002 durch Fragebogen im Unterricht								
Soziografische Grunddaten								
			Ges.	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM
Alter			14,0	12,0	15,2	17,7	13,5	14,4
Geschlecht w			52	52	49	62	49	56

Während in der hessischen Stichprobe die Aufteilung der Stichprobe auf die Schultypen in etwa der der hessischen Schülerpopulation entspricht, sind in der nordrhein-westfälischen Vergleichsstichprobe die Gymnasien überrepräsentiert und Realschulen gar nicht vertreten - ein Grund mehr, die beiden Stichproben getrennt auszuwerten.

Was die Darstellung der Ergebnisse betrifft, so erfolgt die Auswertung der naturbezogenen Fragen in der Regel durch die Angabe der entsprechenden Ankreuzquoten in Prozent. Basis der Prozentuierung ist jeweils die Zahl derjenigen, die die betreffende Frage überhaupt beantwortet haben. Bei fünf-fach gestuften Antwortvorgaben werden die Antworten 1+2 sowie 4+5 zusammengefasst und als Bejahung bzw. Verneinung gewertet. Ergebnisdifferenzen zwischen den Angehörigen verschiedener Klassenstufen, Geschlechter

und Schularten sind nur soweit dokumentiert, wie sie die pragmatische Relevanzgrenze von 10 Prozentpunkten überschreiten¹. Sie sind damit auf der Basis einer Fallzahl von 1.200 Befragten durchweg signifikant auf dem 0,05%-Niveau.

Jugendreport Natur '02		Tab. 1a		
Vergleichsstudie NRW				
Orte	Schultyp	Klassen		Summe
		6	9	
Münster, Arnsberg, Winterberg Medebach, Siedlingshausen	Gymnasium Hauptschule			
Summe		265	189	454
Erhebung Juni/August 2002 durch Fragebogen im Unterricht				

¹ Dementsprechend gelten Abweichungen eines Subgruppenmerkmals vom entsprechenden Mittelwert in Höhe von 5% und mehr als relevant.

2. Wissen und Interesse

Da Natur nur ein Begleitthema der Erhebung war, blieb das Spektrum diesbezüglicher Fragen auf wenige Aspekte beschränkt. Zu ihnen gehörte das Interesse an Naturerkenntnissen:

Jugendreport Natur '02							Tab.2	
Naturerkenntnis								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Das ist mir in der freien Natur wichtig (ja/nein)								
Tiere beobachten	50/24	54/18	67/14	31/36	46/28			
Mein Naturwissen erweitern	34/41		49/27	21/54	23/51			
Das mache ich bei einer Klassenwanderung gern (ja/nein)								
Beim Wandern Tiere beobachten	46/32		62/20	26/47	44/31			
Über einen Naturlehrpfad gehen	33/43		46/31	19/57	26/44			
Unbekannte Pflanzen bestimmen	24/58		37/42	11/74	13/71			
Wandern mit dem Förster	20/60		32/45	9/73	10/72			

Der Vergleich des inhaltlich gleichlautenden Items "Tiere beobachten" zeigt, dass seine Akzeptanz in direktem Zusammenhang mit einer Wanderung um etwa 6% sinkt. Das ist nach den Vorüberlegungen erstaunlich wenig und lässt den Schluss zu, dass die wanderbezogenen Naturitems bei relativ geringfügigen Abzügen mit den ungebundenen Items durchaus vergleichbar sind.

Bis auf die offenbar einen besonderem Reiz ausstrahlenden Tiere, für deren Beobachtung sich etwa die Hälfte aller Befragten interessiert, mit denen andererseits aber auch ein Viertel bis ein Drittel kaum etwas anfangen kann, lässt nur eine Minderheit eine gewisse Neugier für Naturdetails erkennen. Die Ablehnungsfront gegenüber der praktischen Erweiterung von Naturwissen ist meist größer als die Zustimmung und macht im Bereich Pflanzen/Wald sogar die Mehrheit der Befragten aus.

Hierbei spielt vermutlich auch der Umstand eine Rolle, dass es in der Fragestellung bei den Tieren vor allem um das erlebnishafte Beobachten geht, während in den anderen Items ein systematischer Wissenserwerb suggeriert wird. Folglich legen die Ergebnisse den Verdacht nahe, dass mit 40-60% rund die Hälfte der Schüler/innen sich selbst einem praxisnahen Wissenserwerb über natürliche Phänomene verweigern - vom naturwissenschaftlichen Unterricht in der Schule gar nicht zu reden.

Geradezu dramatisch verstärkt sich dieses Desinteresse mit dem Alter, wobei das Maximum der Naturentfremdung in der 9. Klasse zu liegen scheint. Hier geben die Hälfte bis zwei Drittel ausgesprochene Aversionen zu Protokoll. Angesichts dieses Trends drängt sich die Frage auf, ob hierfür abgesehen von der Pubertät nicht auch eine hierauf zu wenig Rücksicht nehmende Schule verantwortlich ist.

3. Empfindungen und Gefühle

Drei der Items nehmen auf die ästhetische Wahrnehmung der Natur Bezug:

Jugendreport Natur '02							Tab.3	
Naturästhetik								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Das ist mir in der freien Natur wichtig (ja/nein)								
Schönheit der Natur	67/13		72/	57/	75/			
Natürliche Stille	66/13		64/	65/	80/			
Saubere Umwelt	92/4							

Mit zwei Dritteln an expliziter Zustimmung erfahren Stille und Schönheit der Natur von Seiten Jugendlicher eine bemerkenswerte Zuwendung, auch wenn sie erwartbar geringer ausfällt als von Seiten Erwachsener, denen diese Merkmale durchweg zu 80% wichtig erscheinen. Bei rund zwei Drittel lagen auch die entsprechenden Zustimmungsquoten früherer Jugendstudien. Das steht nur in scheinbarem Gegensatz zu einer immer lärmenderen Medienumwelt, die offenbar selbst jungen Leuten wieder den Wert der Stille schätzen lässt, der im übrigen in Klasse 12 den üblichen Erwachsenenlevel erreicht.

Der noch weit einhelliger geäußerte Wunsch nach einer sauberen Umwelt ist ebenfalls der ästhetischen und nicht etwa der ökologischen Dimension zuzuordnen. Natur muss sauber sein, wenn sie als solche akzeptiert werden soll - das ist den Befragten offenbar sogar erheblich wichtiger als Schönheit und Stille.

Die Frage, was genau Jugendliche unter einer sauberen Natur verstehen, lässt sich anhand früherer Untersuchungen relativ eindeutig beantworten: Vor allem anderen ist damit die Abwesenheit von Müll in der freien Landschaft gemeint, aber auch vorfindliches Totholz wird als unangenehm empfunden. Partiiell richtet sich der Sauberkeitswunsch also geradezu gegen gängige Vorstellungen von einem gesunden Naturhaushalt. Von daher wäre es interessant zu erfahren, wie eine unordentliche Natur-Szenerie, auch wenn sie noch so natürlich entstanden ist, vom Nachwuchs erlebt wird.

4. Erfahrungen und Verhalten

4.1 Erfahrungen im Umgang mit Natur

Sie wurden außer zum Thema Wandern (siehe Jugendstudie Wandern) bis auf eine Ausnahme nicht abgefragt. Nur 7% der Befragten sammeln wesentliche Naturerfahrungen in einer Umwelt- bzw. Naturschutzgruppe.

Jugendreport Natur '02							Tab.4	
Naturschutz								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Ich bin aktives Mitglied in einer Gruppe zum Thema								
Natur-/Umweltschutz	7							

4.2 Freizeitvorlieben

In der persönlichen Lebenswelt der Zeitgenossen fungiert die Natur dagegen fast ausschließlich als Medium für raumgreifende Freizeitaktivitäten. Das gilt auch für Jugendliche, die ihre Bewegungs- und Gestaltungsbedürfnisse hier optimal ausleben können.

Erlebnis/Abenteuer

Nach klassischer Vorstellung suchen junge Menschen in der Natur vor allem die Herausforderung durch besondere Erlebnisse und Abenteuer. Tatsächlich spielt der Wunsch nach Abenteuern immer noch eine große Rolle.

Jugendreport Natur '02							Tab.5	
Naturerlebnis								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Das ist mir in der freien Natur wichtig (ja/nein)								
Etwas mit Freunden unternehmen	90/4							
Abenteuer erleben	71/12		86/	58/	53/			
Das mache ich bei einer Klassenwanderung gern (ja/nein)								
Draußen übernachten	80/12		88/	75/	62/			
Nachtwanderung	79/11	84/	87/	75/	67/			
Geländespiel	50/32		67/	35/	34/	47/	60/	
Das mache ich in der Natur gern (ja/nein)								
Schnitzeljagd	32/34		58/18	26/50	27/48			

Ein besonderer Kitzel scheint dabei von nächtlichen Unternehmungen auszugehen - hier kommt sogar das Wandern zu hohen Ehren. Und bei alledem müssen natürlich die Freunde dabei sein, erst dann bringt Natur richtig Spaß.

Das klassische Geländespiel, darunter vor allem die jahrzehntelang (auch noch in den Befragungen der 90er Jahre) so populäre Schnitzeljagd, hat indes stark an Reiz verloren. Ganz generell sinkt die Attraktivität von Naturerlebnissen auch mit dem Alter, und zwar um drastische 20-30 Prozentpunkte. Erwachsenwerden hat also offenbar auch etwas mit dem tendenziellen Abschied von der Natur als Erlebnisraum zu tun.

Sport/Bewegung

Bewegung ist mit über 80% Zustimmung ein starkes Motiv für den Aufenthalt in der Natur. Dabei wird die Freiheit des Bewegungsspielraums zwar hoch geschätzt, aber vorwiegend im Rahmen des Wegenetzes genutzt. Notorische Querfeldeingänger beschränken sich auf ein Drittel der Jugendlichen - mit altersmäßig abnehmender Tendenz. Diese Quote deckt sich in etwa mit dem Anteil derjenigen, die in der Befragung von Studierenden des Vorjahres "sehr gerne" querfeldeingehen (s. Jugendreport Natur 2001). Anhand der seinerzeitigen Daten lässt sich im Rückschluss vermuten, dass etwa zwei Drittel der Schüler/innen immer wieder einmal die Wege verlassen.

Jugendreport Natur '02							Tab.6	
Naturbegehung								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Das ist mir in der freien Natur wichtig (ja/nein)								
Frei bewegen können	86/6							
Beim Wandern gehe ich am liebsten								
ohne Weg querfeldein	38		41	36	32	34	45	

Ähnliches gilt für ausgesprochen sportliche Aktivitäten. Generell ist Outdoor-Sport hoch geschätzt, zwei Drittel betätigen sich gerne sportlich in der Natur, und auch vom weniger bewegungsfreudigen Rest zieht ein beträchtlicher Teil ein natürliches Umfeld dem Sport in Hallen vor. In der Rangskala der Natursport-Alternativen rangieren die Schwebesportarten, bei denen das eigene Gewicht durch Auftrieb oder technische Gerätschaften gestützt wird, klar vor den reinen Gehsportarten. Dabei nehmen Schwimmen und Radeln ähnlich wie bei Erwachsenen mit einer erklärten Anhängerschaft von drei Vierteln die Spitze ein. Demgegenüber bleibt die Beliebtheitsquote von Bewegungsformen, die eine eigenständige Kompensation der Schwerkraft erfordern, unter 50%, während sich mindestens ein Drittel sogar klar dagegen ausspricht.

Beim Wandern, dem eigentlichen Thema der Studie, kehren sich diese Verhältnisse sogar um: Während nur noch ein Viertel der Befragten dieser schlichtesten aller Fußaktivitäten etwas abgewinnen kann, spricht sich fast die Hälfte dagegen aus. Dies dokumentiert im Vergleich zu früheren Befunden einen weiteren Sympathieverfall des Wanderns in der jungen Generation, obwohl es sich in der erwachsenden Bevölkerung seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit erfreut².

Jugendreport Natur '02							Tab.7	
Natursport								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Sport bringt draußen mehr Spaß	85/6							
Das mache ich in der Natur gern (ja/nein)								
Sport	64/18		73/	59/	47/			
Schwimmen	79/7	85/	86/	73/	71/			
Radeln, Mountainbiking	71/6	64/	77/	68/	60/			
Skaten	55/24	67/	66/	46/	44/			
Paddeln	55/24		62/	49/	46/	51/	63/	
Bergsteigen	46/34		62/	33/	28/			
Joggen	38/34		44/	35/	28/			
Wandern	27/45		37/33	18/58	17/51	27/49	31/39	
Spazieren	30/36	36/27	27/37	29/39	43/24			

In allen Fällen nimmt die Neigung zu sportlicher Betätigung in der Natur mit dem Alter um rund 20 Prozentpunkte ab, was sowohl an einem schwindenden Naturinteresse als auch an zunehmenden Bewegungsaversionen liegen dürfte. Insofern bestätigt die einzige Ausnahme die Regel: Mit dem bequemen Spazieren freundet man sich immer mehr an. Dabei zeigen Mädchen wie schon beim Skaten und Schwimmen ein größeres Bedürfnis als Jungen zu sanfteren Bewegungsformen.

Der Vergleich mit einer Studierendenbefragung aus dem Jahre 2001 zeigt eine relative Kontinuität der Daten bei den Schwebesportarten bis in die Spätadoleszenz hinein, einen kräftigen Wiederanstieg des studentischen Sympathien dagegen bei den Geh- und Laufsportarten, der den vorhergehenden Altersverlust sogar überkompensiert. Die früher schon in diesem Zusammenhang diagnostizierte "Pubertätswanne" hat sich also in eine "Adoleszenzwanne" ausgeweitet, jenseits derer die Beinsportarten, in besonderem Maße aber das Wandern, die technischen Mode-Alternativen wieder einholen.

² siehe www.wanderforschung.de, Rubrik Wandermarkt > Wanderdemoskopie

Da man aus entwicklungspsychologischer Perspektive davon ausgehen kann, dass im Zuge der Adoleszenz die in der Pubertät verloren gegangene Identität wieder neu aufgebaut wird, scheint es sich bei der Adoleszenzwanne nur um eine vorübergehende Phase der Aversion gegen körperliche Beanspruchung speziell

der Beine zu handeln. Womöglich sind die jungen Menschen in der Phase ihres Identitätsumbaus besonders anfällig für den Statusgewinn, der sich aus ihrer Sicht mit modischen Trends und/oder der Beherrschung technischer Geräte verbindet. Das gilt

nicht zuletzt auch für sportliche Aktivitäten, die in einer Zeit ständig wachsender Kräfte und Fähigkeiten eine besondere Rolle bei der Außendarstellung spielen. Modesportarten mit technischen Accessoires kommen also dem jugendlichen Selbstdarstellungsdrang in hohem Maße entgegen, während schlichtes Gehen in dieser Hinsicht nur wenig hergibt.

Jugendreport Natur '02								Tab.8
Natursport im Vergleich								
Schüler/innen 2002 - Studierende 2001								
%								
	Schüler/innen			Studierende				
Sportart	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	<22	22-24	25-27	>27	
Das mache ich in der Natur gern (ja)								
Schwimmen	86	73	71	85	83	87	74	
Radeln	77	68	60	75	75	80	82	
Skaten	66	46	44	44	42	43	42	
Paddeln	62	49	46	46	46	42	50	
Bergsteigen ³	62	33	28	29	31	27	35	
Joggen	44	35	28	48	53	58	48	
Wandern	37	18	17	46	46	65	75	
Spazieren	27	29	43	78	71	84	81	

Genuss/Entspannung

Bereits Mitte der 90er Jahre kam eine Querschnittsstudie des Autors zu dem Schluss, dass Natur für Jugendliche vorzugsweise die Funktion einer Freizeit-Kulisse hat⁴. Tab.9 erlaubt eine Differenzierung dieser These.

Danach sind es nämlich vor allem gesellige Anlässe, die Jugendliche in besonderem Maße nach draußen ziehen. In der freien Natur nur auf sich allein zurückgeworfen zu sein, dafür erwärmt sich nur jede/r Fünfte, mehr als die Hälfte der Befragten kann mit dieser Vorstellung wenig anfangen. Umgekehrt dagegen liegen die Verhältnisse beim gemeinsamen Feiern, zumal da derartige Events draußen sehr viel ungestörter ablaufen können. Mit fast 60% ebensoviel Anhänger wie eine richtige Fete findet selbst ein schlichtes Picknick - nicht zuletzt auch, weil draußen alles besser schmeckt als drinnen. Lediglich den Neuntklässlern ist das Feiern wichtiger als das Essen - womöglich spielt hier das Trinken eine größere Rolle.

³ Studierendenbefragung: Klettern

⁴ Schöne Kulisse - Eine Pilotstudie zum Verhältnis von Jugend und Natur. Marburg 1995

Der Höhepunkt eines geselligen Outdoor-Erlebnisses ist indes der Zauber des offenen Feuers, um das man sich nach Art eines Lagerfeuers schart und/oder an dem man die mitgebrachten Speisen grillt. Die fast 90%ige Zustimmung zu diesem klassischen Szenario macht zusammen mit dem hohen Stellenwert kulinarischer Elemente deutlich, dass der Blick der Beteiligten hier stärker nach innen als nach außen gerichtet ist - die Natur fungiert vor allem als großzügig bemessener Freiraum und ästhetische Kulisse.

Jugendreport Natur '02							Tab.9	
Natur als Kulisse								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Das ist mir in der freien Natur wichtig (ja/nein)								
Allein sein	19/55	20/49	15/60	21/53	30/45			
Ungestört feiern	59/21		53/	68/	51/	65/	53/	
Das mache ich in der Natur gern (ja/nein)								
Picknick	59/17	73/	61/	51/	73/			
Meine persönliche Meinung (ja/nein)								
Draußen schmeckt es besser	55/19	61/	55/	53/	61/	50/	59/	
Das mache ich bei einer Klassenwanderung gern (ja/nein)								
Grillen, Lagerfeuer	87/6							
Musik mit dem Walkman hören	51/34		51/35	60/24	24/57	66/22	41/40	
Das stört mich beim Wandern (ja/nein)								
Handyverbot	46/42		51/38	47/40	23/64	59/31	37/49	
Rauch- und Alkoholverbot	34/56	28/63	23/70	49/39	34/57	39/50	29/64	

Noch weniger nach außen gerichtet ist der Naturaufenthalt bei denjenigen, die dabei ihre Sinne durch lautes Hören von Musik, Telefonieren oder auch durch die einschlägigen Gesellschaftsdrogen mindestens partiell abschotten. Dabei wird die alle anderen akustischen Eindrücke ausblendende musikalische Untermalung des Geschehens per Walk- oder Diskman von der knappen Mehrheit als angenehm empfunden - was die interessante Frage aufwirft, ob in diesem Falle der Natur oder der Musik die Funktion einer Umwelttapete zufällt. Demgegenüber sind die Meinungen zum Handyverbot fast exakt geteilt, während ein Rauch- und Alkoholverbot nur noch ein Drittel echt stört, der Hälfte aber kaum etwas ausmacht.

Erneut erweisen sich die Neuntklässler in besonderem Maße als selbstbezogen, während es die Zwölfklässler wie Gymnasiasten ganz generell in der Natur mehrheitlich auch ohne Zivilisations- und Identitätsaccessoires aushalten. Die durchweg vergleichsweise geringen Enthaltungsquoten in diesen Fragen deuten darauf hin, dass es sich bei der Nutzung moderner Medien wie Genussgifte in jedem Fall um hochaktuelle Statusfragen handelt.

Natur- und Umweltschutz

Nicht nur mit Blick auf den Stellenwert der Natur für die persönliche Freizeitgestaltung, sondern auch im Vergleich mit früheren Erhebungen fällt die Bereitschaft, etwas für die Pflege dieser Natur zu tun, erstaunlich gering aus (siehe auch Tab.4). Das gilt um so mehr, als eine saubere Umwelt zu den am höchsten bewerteten Eigenschaften der Natur gehört (siehe Tab.3). Gleichwohl erklären fast drei Viertel der Jugendlichen ausdrücklich, nur Ungern einen Beitrag dazu zu leisten. Dabei fallen erneut die Pubertätsschwengel der 9. Klasse durch eine besondere Aversion gegenüber einem persönlichen Engagement auf.

Jugendreport Natur '02							Tab.10	
Naturgewissen								
%								
	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Das mache ich bei einer Klassenwanderung gern (ja/nein)								
Müll sammeln	16/70		/61	/81	/72	/75	/64	

Um so erstaunlicher und nicht immer glaubwürdig erscheint daher das mehrheitliche Bekenntnis zur Natur als solcher und zum Erhalt ihres Bestandes, wie sie etwa der Jugendreport Natur 1997 und 2000 wie auch die folgenden Befunde zu belegen scheinen.

5. Normen und Werte

Die regelmäßige Abfrage normativer Naturbekenntnisse im Rahmen des Jugendreports Natur dient denn auch weniger der Erhellung real wirksamer Motivlagen als der Abfrage stereotyper Ideologeme, die nicht nur unter Jugendlichen, sondern ähnlich auch in der Erwachsenenwelt verbreitet sind und nach Ausweis der bereits referierten Befunde nur in einem mehr oder weniger widersprüchlichen Zusammenhang mit tatsächlichen Erfahrungen und Handlungsorientierungen stehen.

Natur als solche

So lässt sich die nach wie vor von rund 80% der jungen Generation auf die eigene Person bezogene Behauptung, nicht ohne Natur auskommen zu können, nur begrenzt ernst nehmen. Denn mit Natur verbinden Jugendliche nach Ausweis des Jugendreports Natur 1997 im wesentlichen Flora und Fauna sowie Landschaft und Wetter. Genau hierzu entwickeln sie eine immer größere Distanz. Nur sehr am Rande dagegen wird Natur als Quelle lebenswichtiger Güter begriffen, ohne die sie in der Tat nicht auskommen. Insofern wird man dieses Bekenntnis am ehesten Indiz für einen hohen Stellenwert der Natur in einem abstrakten Wertesystem begreifen. Ähnliches gilt für das zu Debatte gestellte Postulat "Jeder Mensch hat ein Recht auf eine Stück Natur", das man allerdings auch als Anspruch auf Freizeiträume in natürlicher Umgebung verstehen kann.

Jugendreport Natur '02							Tab.11	
Naturbekenntnis								
%								
Feststellung	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Meinung zur Natur (ja/nein)								
Ich komme nicht ohne Natur aus	79/10		80/	74/	91/	70/	86/	
Es gibt eine Recht auf Natur	77/8		81/	75/	69/			
Was natürlich ist, ist gut	69/8		82/	59/	55/			
Mensch = größter Feind Natur	53/26		46/	55/	71/	46/	55/	
Das ist mir in der freien Natur wichtig (ja/nein)								
Unberührte Natur	70/11		69/	67/	81/	64/	74/	

Besonders deutlich wird die widersprüchliche Kombination aus Naturglorifizierung und -entfremdung in dem von gut zwei Dritteln unterschriebenen Glaubensbekenntnis "Was natürlich ist, ist gut". Selbst wer nur wenig direkten Kontakt mit der natürlichen Umwelt hat, dem dürften die Widrigkeiten bis Gefahren, die nach wie vor von den natürlichen Kräften bzw. konkurrierenden Lebewesen ausgehen, kaum unbekannt sein. Wenn die Natur dennoch

pauschal zum Hort des Guten verklärt wird, so kann das nur aus der Distanz einer reinen Freizeitnutzung geschehen. Dabei spielt möglicherweise der Umstand eine Rolle, dass es in der aufgeklärten Konsum- und Mediengesellschaft außer der Natur kaum noch unbestrittene Werte gibt, an denen man eine positives Weltbild ausrichten kann.

Die Natur wäre in diesem Falle so etwas wie ein weltanschaulicher Anker in einer ansonsten fast wertbeliebigen Welt. Dabei ist mit Natur stets die "unberührte Natur" gemeint, die noch nicht (all zu sehr) durch menschliche Eingriffe verändert worden ist. Dies entspricht dem gängigen Naturverständnis, das den Menschen und alle von ihm beeinflussten Strukturen grundsätzlich aus dem Bereich der Natur ausschließt.

Diese die eigenen Naturhaftigkeit weitgehend verdrängende Trennung von Natur und Mensch geht ebenso folgerichtig wie widersprüchlich so weit, beide als feindliche Kontrahenten zu begreifen. Der Natur als Hort des Guten wird also in fast schon masochistischer Verkehrung der Verhältnisse der Mensch als Hort des Bösen gegenübergestellt. Dieser dualistischen Vorstellung folgt in der vorliegenden Erhebung allerdings nur noch die Hälfte der Jugendlichen. Interessanterweise erliegen ihr aber verstärkt die (älteren) Gymnasiasten, was auf eine entsprechende Einflussnahme durch die Schule hindeutet.

Natur- und Umweltschutz

Die fast schon pseudoreligiöse Naturverklärung ist die ideologische Basis für eine Naturmoral, die einen den Menschen radikal ausgrenzenden Naturschutz propagiert. Tab. 12 zeigt indes, dass das Ausgrenzungssaxiom unter Jugendlichen in deutlicher Abkehr von den 97er Befunden kaum noch Anhänger findet. Zwar bekennt sich (nur) noch die knappe Mehrheit für einen verstärkten Naturschutz, zugleich verbinden aber zwei Drittel damit keine radikalen Ausschlussforderungen. Natursport und Querfeldeingehen sollen nach wie vor möglich sein. Vermutlich also wird Naturschutz nur so lange akzeptiert, wie er nicht mit allzu radikalen Eingriffen in die eigene Freizeitwelt verbunden ist.

Jugendreport Natur '02							Tab.12	
Schutz der Umwelt								
%								
Feststellung	Ges.	w	Kl. 6	Kl. 9	Kl. 12	HRS	GYM	
Meinung zur Natur (ja/nein)								
Mehr Einfluss für Naturschützer	54/21	62/	66/	42/	48/			
Verbot von Querfeldeingehen	14/65							
Natursport schadet der Umwelt	7/70		/74	/69	/58			

6. Gruppenspezifika

Statistikern wird nicht selten vorgeworfen, sie scherten die Menschen über einen Kamm, wenn sie aus bloßen Durchschnittswerten auf allgemeine Merkmale schlössen. Dieser Vorwurf trifft nur begrenzt zu. Denn zum einen kann und will Statistik ja gerade keine Aussagen über einzelne Personen, sondern über Gruppenmuster und kollektive Trends machen, also letztlich soziale Strömungen, Meinungs- und Kräfteverhältnisse beschreiben. Andererseits ist es auf der Kollektivebene gar nicht so einfach, Gruppen zu finden, die sich in den jeweils erhobenen Kennziffern wirklich wesentlich voneinander unterscheiden, da die statistische Mittelwertbildung bereits in kleineren Gruppen erstaunlich hohe Ausgleichseffekte zeitigt.

Die Vorgängertabellen haben indes gezeigt, dass die Befragten nach Alter, Geschlecht und Schulart teilweise nicht unbeträchtlich differieren. Die bislang nur punktuell angesprochenen Unterschiede sollen daher abschließend nochmals zusammenfassend dargestellt und bewertet werden, um die damit verbundene Profilierung deutlicher hervortreten werden zu lassen. Grundlage dieser Profilanalyse sind erneut nur die "wesentlichen" Ergebnisdifferenzen in Sinne von mindestens 10%igen Gruppenunterschieden in der positiven und/oder negativen Beantwortung der Fragen. Zwar können angesichts der relativ großen Stichprobe auch kleinere Differenzen im formalstatistischen Sinn "signifikant" sein, für eine inhaltlich tragfähige Interpretation sind sie jedoch wenig brauchbar, weil sie kaum kollektiv sichtbar werden.

Zusätzlich zu den genannten Gruppierungen ist die Profilanalyse durch den bereits in der Einleitung angekündigten Vergleich der hessischen mit der nordrhein-westfälischen Stichprobe zu ergänzen. Angesichts der recht unterschiedlichen Zusammensetzung der Stichproben ist ein solcher Vergleich freilich nur sinnvoll, wenn man zum Zwecke der Vergleichbarkeit wenigstens deren unterschiedliche Alterszusammensetzung kompensiert - etwa indem man nicht die Rohwerte, sondern lediglich die Mittelwerte aus den Antwortquoten der in beiden Stichproben gleichermaßen vertretenen Klassenstufen 6 und 9 gegenüberstellt.

Jugendreport Natur '02		Tab.13	
Differenz Hessen-NRW			
%			
Item		Hessen	NRW
Differenz 10% und mehr			
Wissen über Natur erweitern	wichtig	47	35

Unter diesen Umständen erfüllt nur ein einziges den knapp 100 Items des Gesamtfragebogens die 10%-Bedingung, obwohl die meisten Fragen so-

gar über zwei unabhängige, getrennt bewertete Ausgänge (ausdrückliche Zustimmung und Ablehnung) verfügen. Dieser erstaunliche Befund lässt auf eine hohe überregionale Homogenität der befragten Schülerschaft und somit indirekt auch auf eine ebensolche Repräsentativität der bislang allein zur Auswertung herangezogenen hessischen Stichprobe schließen.

6.1 Altertrends

Um so bemerkenswerter ist vor diesem Hintergrund das außerordentlich hohe Ausmaß, in dem die Altersgruppen, also die Klassenstufen 6, 9 und 12, in nahezu allen angesprochenen Themenaspekten differieren. Tab. 14 dokumentiert diese Differenzen in ihrer jeweils höchsten Ausprägung. Dazu wurden nicht nur die positiven, sondern bei doppeltem Ausgang auch die negativen Antwortquoten der drei Klassenstufen miteinander verglichen und nur die jeweils höchsten Differenzen in die Tabelle aufgenommen. Über ein Dutzend dieser Differenzen überschritt nicht nur die 10%-, sondern auch die 20%-Grenze, ein gutes halbes Dutzend sogar die 30%-Grenze.

Damit erweist sich die Altersvariable von einem Einfluss auf die Einstellung zur Natur, wie er bei der ebenfalls überprüften Geschlechter- und Schularstufenvariablen nicht annähernd erreicht wird. In der Sekundarstufe scheint sich das jugendliche Naturverhältnis geradezu grundlegend zu ändern. Das gilt in besonderem Maße für die Sekundarstufe I. Denn in fast der Hälfte der Fälle fallen die Veränderungen zwischen den Klassen 6 und 9 nicht nur größer aus als zwischen den Klassen 9 und 12, sondern übertreffen sogar die Gesamtdifferenz zwischen den Klassen 6 und 12. Es gibt unter diesen Umständen keinen einheitlichen Alterstrend, sondern die Entwicklungen von Klasse 6 zu Klasse 9 kehren sich bis zur Klasse 12 partiell um. Es scheint also fast so, als wenn die Pubertät in Hinblick auf die Natur eine Art Ausnahmesituation darstellt, die sich erst im Adoleszenzalter in die eine oder andere Richtung konsolidiert.

Worin genau äußert sich diese Ausnahmesituation, was kommt mit der Pubertät sozusagen ins Rutschen? Nach Ausweis von Tab.14 sind davon sowohl zahlen- wie größenordnungsmäßig vor allem die Bewegungsambitionen der Jugendlichen betroffen. Um über 30% (von etwa zwei Drittel auf ein Drittel) sinkt beispielsweise die Neigung zu Bewegungsspielen und anstrengenden Bergtouren, um mehr als 20% nimmt die Sympathie für sportliche Aktivitäten in der freien Natur ab, konkrete Natursportarten büßen zwischen 15% und 25% Anhängerschaft ein.

In besonderem Maße verlieren die auf dem bloßen Beineinsatz basierenden Aktivitäten an Akzeptanz, während die ohnehin beliebteren Schwebel- bzw. technischen Sportarten noch halbwegs glimpflich davonkommen. Da man nur zu Fuß wirklich nah an die Natur herankommen kann und sie so nachweislich auch am intensivsten wahrnimmt, verbindet sich mit der ein-

schlägig bekannten Bewegungsaversion Pubertierender also de facto auch eine beträchtliche Ausdünnung der Naturkontakte. Lediglich das Spazieren bildet hierbei eine Ausnahme, doch beschränkt sich diese Art des bequemen Müßigganges in aller Regel auf mehr oder weniger zivilisierte Umfelder.

Jugendreport Natur '02		Tab.14		
Alterstrends				
%				
Item		Kl.6	Kl.9	Kl.12
Differenz 30% und mehr				
Bewegung				
Bergsteigen	gern	62		28
Schnitzeljagd	gern	58	26	
Geländespiel auf Klassenwanderung	gern	67		34
Abenteuer				
Abenteuer erleben	wichtig	86		53
Konsum				
Rauch- und Alkoholverbot beim Wandern	stört nicht	70	39	
Interesse an Natur				
Tiere beobachten	wichtig	67	31	
Tiere beobachten auf Klassenwanderung	gern	62	26	
Pflanzen bestimmen auf Klassenwanderung	ungern	42	74	
Differenz 20-30%				
Bewegung				
In der Natur Sport machen	wichtig	73		47
Inlineskating	gern	66		44
Wandern	ungern	33	58	
Abenteuer				
Nachtwanderung mit der Klasse	gern	87		67
Draußen übernachten auf Klassenwanderung	gern	88		65
Interesse an Natur				
Naturlehrpfad auf Klassenwanderung	gern	46	19	
Wissen über Natur erweitern	gern	49	21	
Führung mit Förster auf Klassenwanderung	ungern	45	73	
Naturbekenntnis				
Was natürlich ist, ist gut	ja	82		55
Der Mensch ist der größte Feind der Natur	ja	46		71
Mehr Einfluss für Naturschützer	ja	66	42	
Müll sammeln auf Klassenwanderung	ungern	61	81	
Konsum				
Musik vom Walkman auf Klassenwanderung	gern	51		24

Aber nicht nur auf indirekte Weise, sondern auch sehr direkt verlieren junge Menschen im Umbruch zum Erwachsenenleben das Interesse an Natur. So halbiert sich zwischen der 6. und 9. Klasse die Quote derer, die gerne Tiere beobachten oder Pflanzen untersuchen, von rund zwei Drittel auf ein Drit-

tel der Befragten. Um nur knapp unter 30% vermindert sich die Neigung, das eigene Naturwissen zu erweitern, sei es anhand von Naturlehrpfaden oder im Rahmen einer persönlichen Forstführung.

Wie schon zahlreiche Vorgängerstudien untermauert auch diese Erhebung die Einsicht, dass Erwachsenwerden mit dem Abschied vom Naturdetail einhergeht. Nimmt man noch die zunehmende Fußfaulheit hinzu, so verliert auch der größere Naturzusammenhang in Form von landschaftlichen Gegebenheiten gleichermaßen an Reiz. Von daher ist Erwachsenwerden für einen beträchtlichen Teil der Jugend sogar ganz generell mit einem Abschied von der Natur verbunden.

Jugendreport Natur '02		Forts. Tab. 14		
Alterstrends				
%				
Item		Kl.6	Kl.9	Kl.12
Differenz 10-20%				
Bewegung				
In der Natur frei bewegen können	wichtig	91	81	
Radfahren	gern	77		60
Schwimmen	gern	86		71
Paddeln	gern	62		46
Joggen	gern	44		28
Spazieren	gern	27		43
Naturbekenntnis				
Natürliche Stille	wichtig	64		80
Unberührte Natur	wichtig	69		81
Allein sein in der Natur	wichtig	15		30
Schönheit der Natur genießen	wichtig	72	57	
Es gibt ein Recht auf Natur	ja	81		69
Natursport schadet der Umwelt	nein	74		58
Ich komme auch ohne Natur aus	nein	80		91
Konsum				
In der Natur ungestört feiern	wichtig	53	68	
Picknicken	gern	61	51	73

Selbst wenn man den Naturkontakt mit abenteuerlichen Elementen aufpeppt, schwindet im Laufe der Schulzeit der Anteil der darauf abfahrenden jungen Menschen um 20-30%. Angesichts eines Ausgangsniveaus von knapp 90% unter den Jüngeren lassen sich aber immerhin selbst unter den Älteren noch die Hälfte bis zwei Drittel von abenteuerlichen Naturbegegnungen insbesondere in nächtlichem Umfeld animieren. Hier wird man ansetzen müssen, wenn der Faden zur Natur nicht gänzlich abreißen soll.

Tab.14 weist darüber hinaus noch zwei weitere Ebenen aus, auf denen eine gewisse kompensatorische Annäherung an die Natur stattfindet. Zum einen gewinnt sie offenbar als Kulisse für die orale Bedürfnisbefriedigung an

Bedeutung. Draußen etwas essen und trinken, wenn möglich gar richtig feiern, daran finden immer mehr Heranwachsende Gefallen. Diesbezügliche Einschränkungen werden im Falle des Konsums legaler Drogen wie Alkohol und Zigaretten sogar als besonders ärgerlich erlebt.

Andererseits steigt aus jugendlicher Sicht aber auch der allgemeine Wert der Natur. Trotz hoher Ausgangsladung nimmt der Anteil derjenigen, die von sich behaupten, nicht ohne Natur auszukommen, nochmals um 10% von 80% auf 90% zu. Ähnliches gilt für die persönliche Relevanz natürlicher Stille und Unberührtheit. Dementsprechend gewinnt die Klassifizierung des Menschen als Störenfried bzw. Feind der Natur ebenfalls stark an Anhänger-schaft. Dieser widersprüchliche Trend unterstreicht einmal mehr den Eindruck fehlender Zusammenhänge von Naturwahrnehmung und abstrakter Naturbe-wertung.

Allerdings ist die Entwicklung auf dem Feld der Naturbekenntnisse nicht einheitlich. So verliert im Gegenzug die naive Gleichsetzung von Natur = gut ebenso an Zustimmung wie die Reklamation eines Rechts auf Natur so-wie die Forderung nach mehr Einfluss für Naturschützer und mehr Rücksicht beim (ohnehin weniger attraktiven) Natursport. Konsequenterweise nimmt auch die konkrete Bereitschaft zu naturschützerischem Engagement in Sachen Müll ab. Der Akzeptanzverlust des Naturschutzes fällt in der Sekundarstufe I besonders drastisch aus ist, während die angehenden Abiturienten teilweise wieder zu den früheren Haltungen zurückfinden. Das gilt ähnlich auch für die Fähigkeit zum Genuss natürlicher Schönheiten, die sich bis zur zwölften Klasse völlig von ihren Einbußen erholt.

Inwieweit man allerdings auf derart allgemeine Trends wirklich setzen kann, steht dahin. So ist der Übergang von Kl.9 zu Kl.12 mit einer beträchtli-chen sozialen wie kognitiven Selektion verbunden. Vielleicht zeichnen sich die Oberstufenschüler/innen nicht zuletzt auch durch eine größere geistige Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche Normen wie etwa die hohe Wert-schätzung der Natur und des Naturschutzes aus. Das könnte den tatsächlichen Alterstrend verzeichnen.

Bemerkenswert ist allerdings, dass die "Verwissenschaftlichung" des Naturbildes bereits in der Sekundarstufe 1 einsetzt. Natur erscheint im Lehr-plan gleich mehrerer Fächer nurmehr als wissenschaftliches Konstrukt. Da-durch wird die massive Abwendung von diesem Themenfeld zwischen der 6. und 9. Klasse offenbar nicht nur nicht aufgefangen, sondern womöglich noch vertieft.

6.2 Geschlechterdifferenzen

Die Differenzen der Geschlechter in punkto Natur fallen quantitativ sehr viel geringer aus als die der Altersgruppen und beschränken sich inhalt-lich nur auf drei Themenbereiche. Davon sind lediglich zwei in der höchsten

Distanzkategorie von 20% und mehr vertreten (Tab. 15): Bewegung mit der offenkundig stark mädchenlastigen Sportart Inlineskating und - mit sogar 30% Unterschied zugunsten des weiblichen Geschlechts - die Vorliebe für das Picknick im Grünen als Beispiel für die Verlagerung von sozial-kulinarischen Genüssen in den Outdoor-Bereich.

Mädchen finden folgerichtig eher, dass es draußen einfach besser schmeckt als drinnen, fühlen sich aber andererseits weniger durch ein Rauch- und Alkoholverbot beim Wandern gestört - künstliche Stimmungsmacher sind offenbar schon in jungen Jahren eher Männersache.

Ähnlich wechselhaft verteilen sich die spezifischen Geschlechtervorlieben auf die Outdoor-Sportarten: Neben Skating ist auch Schwimmen eher etwas für Mädchen, während Jungen stärker den Beisportarten Radfahren und Spazieren zuneigen.

Jugendreport Natur '02		Tab.15	
Geschlechterdifferenz			
%			
Item		m	w
Differenz 20% und mehr			
Picknicken	gern	43	73
Inlineskating	gern	44	67
Differenz 10-20%			
Bewegung			
Radfahren	gern	78	64
Schwimmen	gern	73	85
Spazieren	ungern	45	27
Natur			
Tiere beobachten	unwichtig	31	18
In der Natur allein sein	unwichtig	62	49
Der Mensch ist der größte Feind der Natur	ja	58	48
Mehr Einfluss für Naturschützer	ja	46	62
Verbot Querfeldeingehen	nein	71	60
Konsum			
Draußen schmeckt es besser	ja	49	61
Rauch- und Alkoholverbot beim Wandern	stört	42	28

Die direkte Ansprache der Natur bildet den dritten Themenbereich, an dem sich die Geschlechter scheiden. Allerdings erreichen die Unterschiede an keiner Stelle die 20%-Grenze. Das ist um so erstaunlicher, als dem weiblichen Geschlecht in der öffentlichen Debatte nicht selten eine besonders starke Naturbindung nachgesagt wird. Im vorliegenden Fall weisen die kleinen Unterschiede noch nicht einmal durchgängig in dieselbe Richtung. Beim Interesse an Tieren, der Befürwortung von Naturschutz einschließlich des Verbots querfeldeinzugehen und eigenartigerweise auch bei dem Wunsch, ab und zu

mal allein in der Natur zu sein, liegen die Mädchen vorn, während sich die Jungen als die härteren Kritiker des Menschen und seines zerstörerischen Einflusses auf die Natur erweisen.

Hieraus lassen sich kaum grundsätzliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern ableiten, und insofern sind auch keine klaren Geschlechterprofile mit Hinblick auf die Natur auszumachen. Das muss indes keineswegs ein Nachteil sein, kann man so doch in vielen Bereichen Jungen und Mädchen gleichermaßen ansprechen.

6.3 Bildungsunterschiede

Die Unterschiede zwischen den Teilstichproben aus Haupt- und Realschulen einerseits und Gymnasien andererseits bewegen sich in einer ähnlichen Größenordnung wie die zwischen den Geschlechtern, wenn man aus Vergleichsgründen die 12. Klassen der Gymnasien aus der Stichprobe herausnimmt. Allerdings konzentrieren sie sich an anderen Stellen.

So gilt es an Gymnasien offenbar eher als unfein, Walkman und Handy auch in der Natur zu benutzen. Während sich hier nur eine Minderheit dazu bekennt, haben Haupt- und Realschüler (HRS) den Walkman mehrheitlich gerne dabei und fühlen sich durch ein Handyverbot beeinträchtigt.

Jugendreport Natur '02		Tab.16	
Unterschiede Schultart			
%			
Item		HRS	Gymn
Differenz 20% und mehr			
Walkman auf Klassenwanderung	gern	66	41
Handyverbot beim Wandern	stört	59	37
Differenz 10-20%			
Bewegung			
Paddeln	gern	51	63
Geländespiel bei Klassenwanderung	gern	47	60
Wandern	ungern	49	39
Wandern querfeldein	am liebsten	34	45
Natur			
Unberührte Natur	wichtig	64	74
Ich komme auch ohne Natur aus	nein	70	86
Der Mensch ist der größte Feind der Natur	nein	33	22
Konsum			
In der Natur ungestört feiern	wichtig	65	53
Rauch-und Alkoholverbot beim Wandern	stört nicht	50	64

Die in diesen Punkten bei über 20% liegenden Differenzen setzen sich in kaum geringerem Umfang fort in der größeren Reserve der Oberschü-

ler/innen gegenüber Feiern in der Natur und dem Verständnis für ein Rauch- und Alkoholverbot beim Wandern. Offenkundig haben HR-Schüler/innen wesentlich weniger Vorbehalte gegenüber der Reduzierung der Natur auf eine angenehme Kulisse für die Ausübung ihrer Lieblingstätigkeiten.

Demgegenüber stoßen im Gegensatz zu den vorhergehenden Beispielen die Natursportarten kaum auf schulartspezifische Akzeptanzunterschiede. Lediglich das Wandern und passend dazu Geländespiele, also die Erschließung der Natur per pedes, kommt bei Gymnasiasten besser an. Das mag im ersten Moment verwundern, galt doch Wandern lange Zeit eher als ein langweiliger Zeitvertreib der Unterschichten, dem geistig aufgeschlossene Menschen kaum etwa abgewinnen können. Tatsächlich weisen die Freizeit- und Urlaubsstatistiken für Wanderer schon seit einigen Jahren eine ausgeprägte Überrepräsentanz höherer Bildungsschichten aus - mit steigender Tendenz. Die unterschiedliche Gewichtung des Fußreisens ist nach Tab.16 offenbar schon in der Sekundarstufe I angelegt.

Ähnlich eindeutig fallen die Unterschiede auch beim Naturthema aus. Oberschüler/innen wenden sich tendenziell eher der Natur zu, auch wenn von den diesbezüglichen Items nur wenige eine schulartspezifische Rezeption erfahren. Von daher liegt es zwar nahe, einen Zusammenhang zwischen dem sanften Natursport Wandern und einer höheren Sensibilität für Natur zu sehen, doch scheint auch das nur in Ansätzen entwickelt zu sein.

Insgesamt fallen die schulartspezifischen Differenzen inhaltlich eindeutiger als die Geschlechterunterschiede aus. Tatsächlich nehmen sie größtenteils bereits spätere Unterschiede zwischen den Bildungsschichten vorweg, die nicht zuletzt dafür verantwortlich sind, dass Natur Erleben und Wandern heute eine so auffällige Renaissance in der meinungsführenden Öffentlichkeit erfahren.

Anhang: Der Fragebogen

Art und Aufbau eines Fragebogens sind nachweislich nicht ohne Einfluss auf das Antwortverhalten der Betroffenen. Daher dokumentiert der Anhang die Original-Frageführung. Die im vorliegenden Report nicht behandelten Fragen sind Gegenstand der "Jugendstudie Wandern 02".

10 Fragen zum Thema Wandern

In diesem Fragebogen ist Dein ganz persönliches Urteil gefragt. Die Universität Marburg legt daher Wert darauf, dass Du den Bogen ganz für Dich allein ausfüllst.

1. Was hältst Du von folgenden Aktivitäten in der Natur?

Naturaktivität	Das mache ich				
	sehr gern	eher gern	mal so, mal so	eher ungern	sehr ungern
Mountainbiken, Radfahren	<input type="checkbox"/>				
Baden, Schwimmen	<input type="checkbox"/>				
Inlineskating	<input type="checkbox"/>				
Spaziergehen	<input type="checkbox"/>				
Wandern, Trekking	<input type="checkbox"/>				
Joggen	<input type="checkbox"/>				
Kanu fahren, Paddeln	<input type="checkbox"/>				
Bergsteigen, Klettern	<input type="checkbox"/>				
Picknicken	<input type="checkbox"/>				
Schnitzeljagd, Waldralleye	<input type="checkbox"/>				

2. Deine Meinung zum Wandern in Stichworten

(Wandern = mehrere Stunden zu Fuß unterwegs sein)

Das finde ich am Wandern gut (maximal 3 Stichworte)
Das finde ich am Wandern schlecht (maximal 3 Stichworte)

3. Deine Wandergewohnheiten

- Normalerweise wandere ich
 mehrmals im Monat mehrmals im Jahr seltener (fast) nie
- Bei einer durchschnittlichen Wanderung bin ich etwa Stunden unterwegs
- Meistens begleiten mich die Eltern Geschwister Freunde
 die Vereinsgruppe die Klasse niemand
- Am liebsten gehe ich
 auf schmalen Pfaden auf breiten Wegen auf Teer oder Pflaster
 auf ebenen Wegen bergauf und bergab ohne Weg querfeldein

4. Wandern aus persönlicher Sicht

Das ist meine Meinung	ja	eher ja	unentschieden	eher nein	nein
Wandern ist "in"	<input type="checkbox"/>				
Wandern ist nur was für ältere Leute	<input type="checkbox"/>				
Wandern ist anstrengend	<input type="checkbox"/>				
Dauernd nur Gehen ist langweilig	<input type="checkbox"/>				
Ich wandere nicht gern mit Erwachsenen	<input type="checkbox"/>				
Draußen schmeckt es besser als drinnen	<input type="checkbox"/>				
Wandern ist nichts für Mädchen	<input type="checkbox"/>				
Erwachsene wandern viel zu schnell	<input type="checkbox"/>				
Wandern ist verlorene Zeit	<input type="checkbox"/>				

5. Naturvorlieben

In der freien Natur ist mir folgendes wichtig-unwichtig:	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig
Natürliche Stille	<input type="checkbox"/>				
Eine saubere Umwelt	<input type="checkbox"/>				
Unberührte Natur	<input type="checkbox"/>				
Etwas mit Freunden unternehmen	<input type="checkbox"/>				
Allein sein	<input type="checkbox"/>				
Sport machen	<input type="checkbox"/>				
Abenteuer erleben	<input type="checkbox"/>				
Tiere beobachten	<input type="checkbox"/>				
Mein Wissen über die Natur erweitern	<input type="checkbox"/>				
Ungestört feiern können	<input type="checkbox"/>				
Die Schönheit der Natur genießen	<input type="checkbox"/>				
Mich frei bewegen können	<input type="checkbox"/>				

6. Einstellungen zur Natur

Meine Meinung zu Natur und Umwelt	ja	eher ja	un- sicher	eher nein	nein
Sport bringt draußen mehr Spaß als drinnen.	<input type="checkbox"/>				
Es müsste verboten sein, querfeldein zu gehen.	<input type="checkbox"/>				
Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Stück Natur.	<input type="checkbox"/>				
Natursport schadet der Umwelt.	<input type="checkbox"/>				
Eigentlich komme ich auch ohne Natur aus.	<input type="checkbox"/>				
Der Mensch ist der größte Feind der Natur.	<input type="checkbox"/>				
Was natürlich ist, ist gut.	<input type="checkbox"/>				
Die Naturschützer müssten mehr zu sagen haben.	<input type="checkbox"/>				

7. Wandern mit der Klasse

Wieviel Klassenwanderungen habt ihr in diesem Schuljahr gemacht?

Wir haben seit den letzten Sommerferien Klassenwanderungen gemacht

Wenn du an Deine letzte Klassenwanderung denkst:

- Wie hat sie Dir gefallen? gut mittelmäßig schlecht
- Wie lange wart Ihr unterwegs? Wir waren Stunden unterwegs
- Was habt Ihr außer Wandern unterwegs noch gemacht?

Aktivitäten während der Wanderungen:

8. Was gegen das Wandern spricht

Das stört mich am Wandern	ja	eher ja	un- sicher	eher nein	nein
Man bekommt so leicht Blasen	<input type="checkbox"/>				
Mit der Klasse ist es immer viel zu laut	<input type="checkbox"/>				
Der/Die Lehrer/in bestimmt immer alles	<input type="checkbox"/>				
Mich nervt das Rauch- und Alkoholverbot	<input type="checkbox"/>				
Ich bin eher ein Faulenzertyp	<input type="checkbox"/>				
Wir gehen immer so langweilige Wege	<input type="checkbox"/>				
Mich ärgert das Handyverbot	<input type="checkbox"/>				
Ich würde lieber in einen Freizeitpark fahren	<input type="checkbox"/>				
Unser/e Lehrer/in verläuft sich öfter	<input type="checkbox"/>				
Wir müssen immer zusammenbleiben	<input type="checkbox"/>				
Wanderungen dauern mir meistens zu lange	<input type="checkbox"/>				

9. Was würdest Du auf einer Klassenwanderung gerne machen?

Das würde ich gerne während einer Klassenwanderung machen	ja	eher ja	unentschieden	eher nein	nein
Etwas besichtigen	<input type="checkbox"/>				
Ein Geländespiel	<input type="checkbox"/>				
Grillen, Lagerfeuer	<input type="checkbox"/>				
In ein Gasthaus einkehren	<input type="checkbox"/>				
Mit anderen reden	<input type="checkbox"/>				
Eine Nachtwanderung	<input type="checkbox"/>				
Tiere beobachten	<input type="checkbox"/>				
Meine sportliche Kondition verbessern	<input type="checkbox"/>				
Über einen Naturlehrpfad gehen	<input type="checkbox"/>				
Draußen übernachten, zelten	<input type="checkbox"/>				
Eine Führung mit dem Förster	<input type="checkbox"/>				
Im Wald Müll sammeln	<input type="checkbox"/>				
Musik mit dem Walkman hören	<input type="checkbox"/>				
In ein Museum gehen	<input type="checkbox"/>				
Unbekannte Pflanzen bestimmen	<input type="checkbox"/>				

Was meinst Du:

Wandert Dein/e Klassenlehrer/in gerne? ja nein weiß nicht

10. Routinedaten

- Mein Alter: Ich bin Jahre alt
- Mein Geschlecht: männlich weiblich
- Ich bin aktives Mitglied in einem Verein / einer Gruppe im Bereich
 Sport Natur-/Umweltschutz Wandern/Trekking Technik/Motor

- Das ist mein größtes Hobby:

Vielen Dank für Deine Mühe!

Verantwortlich: Dr. Rainer Brämer, Forschungsgruppe Wandern, Uni Marburg,
braemer@mail.uni-marburg.de